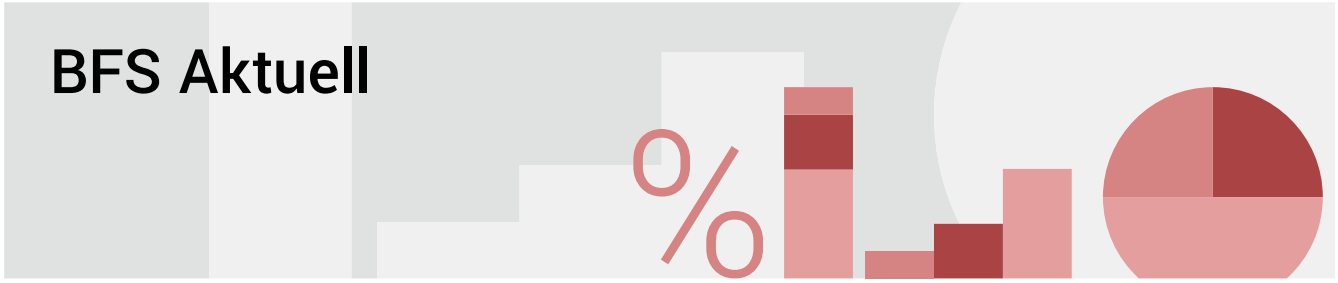
Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS



15 Bildung und Wissenschaft

Neuchâtel, März 2025

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach dem sozioökonomischen Hintergrund der Jugendlichen

In dieser Publikation wird der Einfluss der sozioökonomischen Faktoren, die mit der Familie der Jugendlichen in Verbindung stehen, auf den Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II untersucht.

Insgesamt haben 91,8% der Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden, bis zum 25. Altersjahr einen Erstabschluss der Sekundarstufe II erlangt. Im gleichen Zeitraum haben 42,6% als Erstabschluss oder späteren Abschluss eine Maturität erworben.[1]

Die Jugendlichen, die keinen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben (8,2%), stammen häufiger aus Haushalten mit einem tiefen Erwerbseinkommen[2] (12,7%), aus Familien, die wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen haben (24,2%), und aus Einelternfamilien (12,6%). Sie sind häufiger fremdsprachig (13,5%) oder besuchten eine Schule mit mehr als 52% fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern (15,7%). Die Jugendlichen mit diesen Merkmalen erlangen auch häufiger einen Abschluss, der keinen direkten Zugang zu den Hochschulen ermöglicht. Weiter treten 4,8% der Kinder aus Haushalten mit einem tiefen Erwerbseinkommen bis zum 25. Altersjahr nicht in die zertifizierende Sekundarstufe II ein (gegenüber 3% bei allen Jugendlichen).

Schliesslich erwerben Jugendliche aus Haushalten mit einem hohen Erwerbseinkommen deutlich häufiger ein Maturitätszeugnis (73,1%). Sie haben somit eine grössere Chance, die Ausbildung direkt an einer Hochschule fortzusetzen.

[1] Gymnasiale Maturität, Fachmaturität oder Berufsmaturität (BM1 oder BM2).

[2] Mit dem in dieser Publikation verwendeten Indikator des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens (vgl. Kasten 1) kann die finanzielle Gesamtsituation des Haushalts lediglich eingeschätzt werden (vgl. auch Kasten im Anhang), da der Haushalt über andere Einkommens- oder Vermögensquellen verfügen kann und unter anderem Sozialtransfers nicht berücksichtigt werden (vgl. beispielsweise BFS, 2017).

Einleitung

Ein gerechter Zugang zu Bildung, Forschung und Innovation ist ein wichtiges Anliegen der Schweiz, damit alle ihr Potenzial im Rahmen ihrer Begabungen entfalten können. Chancengerechtigkeit ist ein zentraler Grundsatz der BFI-Botschaft 2025–2028, die sich auf die Bundesverfassung stützt.[3]

Forschungsarbeiten zum Thema Chancengerechtigkeit in der Bildung legen jedoch nahe, dass die Bildungs- und Erfolgschancen eng mit dem Herkunftsmilieu und dem Migrationsstatus der Jugendlichen verbunden sind.[4] Die Ungleichheiten zwischen den Jugendlichen, die häufig ab dem Kleinkindalter entstehen, können zu Lebenswegen führen, die von Unsicherheit und Armut geprägt sind.[5]

Ziel dieser Publikation ist es, die Ergebnisse der BFS-Publikation von 2022 zu vertiefen, und die Auswirkungen sozioökonomischer Faktoren auf das Erlangen eines Abschlusses der Sekundarstufe II[6] zu untersuchen. Der wichtigste untersuchte Faktor

[3] In diesem Sinn garantiert die Botschaft die Chancengleichheit (Art. 2 Abs. 3 BV), verbietet Diskriminierung (Art. 8 Abs. 2 BV), stellt die Gleichstellung von Mann und Frau sicher (Art. 8 Abs. 3 BV) und strebt eine Reduktion der Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen an (Art. 8 Abs. 4 BV). Die Bildungsbestimmungen (Art. 61a BV) fördern dieses Engagement für eine formale Chancengerechtigkeit im Bildungssystem (für weiterführende Informationen siehe www.sbfi.admin.ch → Im Brennpunkt → BFI-Politik → Bildungs-, Forschungs- und Innovationspolitik des Bundes 2025–2028 → Transversale Themen im BFI-Bereich → Chancengerechtigkeit im BFI-Bereich)

[4] Siehe beispielsweise SWR, 2018; Konsortium PISA.ch, 2019; Kriesi & Leemann, 2020; Falcon, 2020; Erzinger et al., 2023; SKBF, 2023; Leemann, Makarova, 2023.

[5] Siehe z. B. Häfeli, Schellenberg, 2009; Egger, 2011; Stern et al., 2018; Levy, 2018; Neuenschwander et al., 2016.

[6] Mehr Informationen zum gemeinsamen Ziel von Bund und Kantonen siehe: www.sbfi.admin.ch → Im Brennpunkt → Aktuell → Medienmitteilungen → Bund und EDK bestätigen ihre gemeinsamen bildungspolitischen Ziele

Kasten 1

Analysepopulation
Für diese Publikation wurden die Jugendlichen der ständigen Wohnbevölkerung analysiert, die in den Jahren 2011, 2012 und 2013 15 Jahre alt wurden, in einem Privathaushalt lebten und nicht vor Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II (oder bis zum 25. Altersjahr) aus der Schweiz weggezogen sind.[7,8]

Erstabschluss der Sekundarstufe II
Ähnlich wie bei der BFS-Publikation von 2022 basiert die Berechnung der Abschlüsse der Sekundarstufe II auf der Längsschnittberechnung über 10 Jahre[9] und umfasst die bis zum 25. Altersjahr erworbenen Erstabschlüsse. Dabei kann es sich um ein eidgenössisches Berufsattest (EBA), ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ in drei oder vier Jahren), ein gymnasiales Maturitätszeugnis, einen Fachmittelschulausweis oder einen Ausweis einer internationalen Schule handeln.

Indikatoren
In dieser Publikation wird der sozioökonomische Kontext der Lernenden hauptsächlich über das Nettoäquivalenzerwerbseinkommen (in Form von Quintilen[10]) bewertet. In gewissen Fällen wurden auch der Bezug von wirtschaftlicher Sozialhilfe und der Haushaltstyp analysiert.[11] Der Migrationshintergrund und der soziokulturelle Kontext werden anhand der Fremdsprachigkeit[12] beurteilt. Der Anteil der fremdsprachigen Lernenden in der obligatorischen Schule (der Sekundarstufe I)[13] wurde ebenfalls berücksichtigt. Die Schulsituation am Ende des Kalenderjahrs, in dem die Jugendlichen 15 Jahre alt wurden[14] (diese Variable dient insbesondere als Kontrollvariable in den Regressionsanalysen, siehe unten), wird schliesslich verwendet, um den Bildungsverlauf der Jugendlichen unter Berücksichtigung der Verteilung auf die Schultypen der Sekundarstufe I nach Anspruchsniveau und allfälliger Rückstände in der obligatorischen Schule zusammenzufassen. Alle Indikatoren werden am Ende des Kalenderjahrs, in dem die Jugendlichen 15 Jahre alt wurden, also gegen Ende der obligatorischen Schule, berechnet.

Analysen
Zunächst werden in dieser Publikation bivariate deskriptive Ergebnisse präsentiert. Anschliessend werden Regressionsanalysen durchgeführt, um anhand von gleichzeitig betrachteten Zielvariablen sowie kontextuellen und soziodemografischen Variablen die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss zu erwerben, zu schätzen. Dabei handelt es sich nicht um Kausalanalysen.[15] Das Ziel besteht insbesondere darin, die Auswirkungen der sozioökonomischen Faktoren in ihrer Gesamtheit zu beschreiben. Zur Kontrolle wird der Indikator der Schulsituation der Jugendlichen im Alter von 15 Jahren in der Regression berücksichtigt, um die Auswirkungen des sozioökonomischen Kontextes auf den Verlauf nach der Selektion bis zum 25. Altersjahr nach Anspruchsniveau der Sekundarstufe I zu beurteilen. Die Zugehörigkeit zu einem Anspruchsniveau der Sekundarstufe I und somit häufig auch die individuellen Kompetenzen[16] sind das Ergebnis einer Vielzahl sozialer Faktoren, die ab dem Kleinkindalter wirksam sind. Das Niveau der anderen Schülerinnen und Schüler in der Klasse hat ebenfalls Einfluss auf die Kompetenzen (vgl. Peer-Effekt, siehe z. B. Dlabac, Amrhein & Hug, 2022).

Diese Publikation hat in erster Linie zum Ziel, den Einfluss der sozioökonomischen Faktoren in ihrer Gesamtheit zu analysieren. Die Frage, wie sich diese Faktoren auswirken, wenn die Kompetenzen der Lernenden im Alter von 15 Jahren berücksichtigt werden, steht hier nicht im Fokus.[17]

7 Mit diesen Kriterien werden rund 4% der Jugendlichen aus der Analyse ausgeschlossen.

8 Es werden nur Jugendliche berücksichtigt, die entweder als Zielperson an der Strukturerhebung (SE) teilgenommen haben oder Teil eines Haushalts waren, der an der SE teilgenommen hat. Dies entspricht etwa 33% der Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden und nicht aus der Schweiz weggezogen sind (siehe Abschnitt «Daten und Methoden» im Anhang).

9 Für weiterführende Informationen zur Definition und Berechnungsmethode siehe BFS, 2022 (S. 2, Kasten). Der einzige Unterschied besteht darin, dass sich die Analysen in dieser Publikation auf die SE stützen und sich daher auf Jugendliche beschränken, die im Alter von 15 Jahren einem Privathaushalt angehörten.

10 Ein Quintil bezeichnet die Aufteilung eines Datensatzes in fünf gleich grosse Teile, wobei jeder Teil einem Fünftel (20%) des gesamten Datensatzes entspricht.

11 Für weitere Informationen siehe methodischer Anhang.

12 Für die Definition siehe methodischer Anhang.

13 Für die Definition siehe methodischer Anhang.

14 Für weitere Informationen zur Definition dieser Variable siehe BFS, 2022.

15 Mit den Kausalanalysen werden häufig Erklärungsmechanismen der Auswirkungen der sozialen Herkunft auf die Schul- und Berufsverläufe untersucht (z. B. primärer und sekundärer Effekt, Boudon, 1974). Diese Ergebnisse sind nicht immer aussagekräftig und robust (siehe z. B. Combet, 2013).

16 Siehe z B. Combet, 2013; Angelone, Keller und Moser, 2013.

17 Siehe beispielsweise SKBF (2023).

ist das Nettoäquivalenzerwerbseinkommen und in bestimmten Fällen wird auch der Bezug wirtschaftlicher Sozialhilfe oder der Haushaltstyp der Jugendlichen analysiert. Der Erwerb eines Abschlusses und der Abschlusstyp werden nach diesen Faktoren in bi- und multivariaten Analysen untersucht. Anschliessend werden die 25-Jährigen, die keinen Abschluss erlangt haben, nach ihrem sozioökonomischen Kontext analysiert. So lässt sich beschreiben, in welcher Phase des Bildungsverlaufs die Jugendlichen die Ausbildung abgebrochen haben, ohne einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben.

Der Erwerb des Erstabschlusses der Sekundarstufe II ist eng mit der Schulsituation im Alter von 15 Jahren verbunden

Im Durchschnitt haben 91,8% der Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden, bis zum 25. Altersjahr einen Abschluss der Sekundarstufe II erlangt. Rund 59% haben als Erstabschluss ein Drei- oder Vierjahres-EFZ, 5,5% ein EBA, 4,6% einen Fachmittelschulausweis und 21,7% ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben.

Der Erfolg und der erworbene Abschluss sind stark vom vorausgegangenen Bildungsverlauf der Jugendlichen abhängig. Um diesem Umstand in dieser Publikation Rechnung zu tragen, wird der Indikator der Schulsituation im Alter von 15 Jahren verwendet, der vom BFS bereits im Zusammenhang mit den Bildungsabschlüssen untersucht wurde (BFS, 2016 und 2022). Dieser Indikator berücksichtigt insbesondere die Verteilung auf die Schultypen der Sekundarstufe I nach Anspruchsniveau und allfällige Rückstände in der obligatorischen Schule (siehe auch Kasten 1).

Die Verteilung der Lernenden auf die Schultypen widerspiegelt häufig die sozioökonomischen Unterschiede, deren Auswirkungen auf die Bildungs- und Karrierechancen in der Literatur bereits ausführlich dokumentiert wurden.[18] Bevor näher auf den Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II eingegangen wird, soll daher zunächst die Schulsituation im Alter von 15 Jahren nach dem sozioökonomischen Kontext der Jugendlichen, der nachfolgend in Form des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens dargestellt wird, untersucht werden.

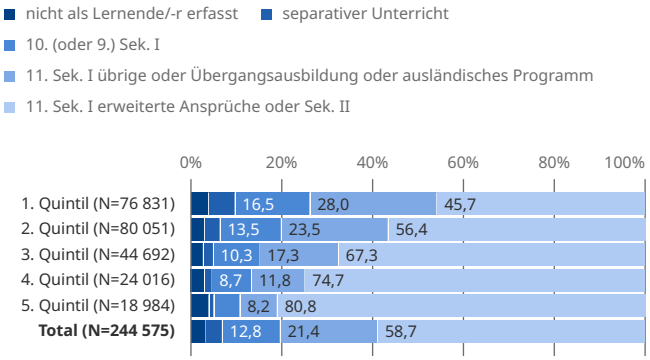
Die Ergebnisse in Grafik gr-d-15.10.02.03 bestätigen den engen Zusammenhang zwischen dem Erwerbseinkommen des Haushalts und der Schulsituation im Alter von 15 Jahren. So besuchten rund 81 % der Kinder aus Haushalten, die dem Quintil mit dem höchsten Einkommen zugeordnet wurden, im Alter von 15 Jahren einen Schultyp mit erweiterten Ansprüchen (11. Jahr der obligatorischen Schule) oder waren bereits in die Sekundarstufe II übergetreten (gegenüber rund 46% der Kinder aus Haushalten des tiefsten Einkommensquintils).

Weiter zeigen die Ergebnisse der Grafik gr-d-15.10.02.04, dass der Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II derselben Gruppe von Jugendlichen, die sich im Alter von 15 Jahren in einem Schultyp mit erweiterten Ansprüchen (11. Jahr der obligatorischen Schule) oder in der Sekundarstufe II befanden (97,6%), am höchsten ist. Diese haben häufiger eine gymnasiale Maturität (rund 34% gegenüber 22% des Totals) und seltener ein EBA (0,6% gegenüber 5,5% des Totals) erworben. Bei den anderen Schulsituationen liegt der Anteil der Jugendlichen, die einen Abschluss der Sekundarstufe II erwerben, unter 90%. Eine gymnasiale Maturität ist bei diesen Jugendlichen der am seltensten erworbene Abschluss (maximal 11%), während das EFZ und das EBA (insbesondere bei Jugendlichen, die im Alter von 15 Jahren separativ unterrichtet wurden) öfter erlangt werden.[19,20] In diesem Zusammenhang gilt es anzumerken, dass Jugendliche in Programmen mit Grundansprüchen im Schweizer Bildungssystem nicht direkt in alle Bildungsgänge der Sekundarstufe II eintreten können, insbesondere in die gymnasialen Maturitätsschulen nicht.

Der Indikator der Schulsituation im Alter von 15 Jahren ist in den Regressionsanalysen von signifikanter Bedeutung (siehe Tabellen im Internet). Die Auswirkungen der sozioökonomischen und kontextuellen Variablen (siehe Kasten 2) sind zwar in den Analysen nach wie vor signifikant, aber verglichen mit den Regressionsmodellen, die der Schulsituation im Alter von 15 Jahren nicht Rechnung tragen, fallen sie etwas schwächer aus (siehe Grafik gr-d-15.10.02.11). Im Folgenden wird das Augenmerk auf die sozioökonomischen und kontextuellen Variablen gerichtet.

Schulsituation im Alter von 15 Jahren nach Quintilen des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens im Alter von 15 Jahren

Die Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden



N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für die Vertrauensintervalle siehe herunterladbare Tabelle zu dieser Publikation.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

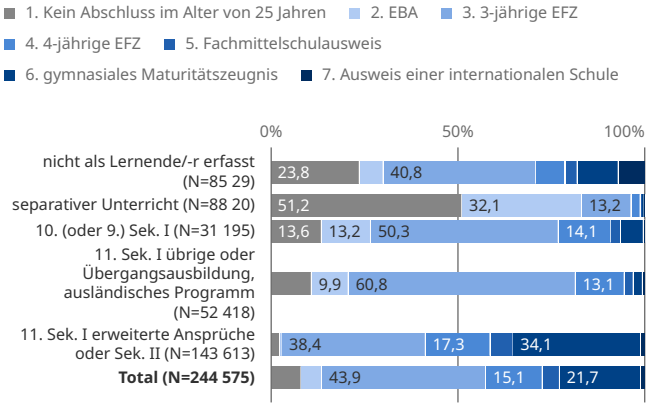
gr-d-15.10.02.03
© BFS 2025

[18] Siehe z. B. Felouzis & Charmillot, 2017; Kriesi & Leemann, 2020; Combet, 2013; Combet, Oesch, 2020; Angelone & Ramseier, 2012; Angelone, Keller und Moser, 2013.

[19] Diese Ergebnisse sind vergleichbar mit jenen der Publikation BFS, 2022

[20] Die Jugendlichen, die im Alter von 15 Jahren (am 31.12. gemäss STATPOP) nicht als Lernende im Bildungssystem erfasst waren, bilden eine heterogene Gruppe, der sowohl Jugendliche aus Familien, die dem Quintil mit dem höchsten Nettoäquivalenzerwerbseinkommen zugeordnet sind, als auch solche aus Familien angehören, die zur Gruppe mit dem tiefsten Einkommen zählen. Es gibt unterschiedliche Gründe für diese Situation (z. B. gesundheitliche oder familiäre Probleme oder Sprachaufenthalt usw.). Dies widerspiegelt sich auch in der Vielfalt der Verteilung des von diesen Jugendlichen erworbenen Abschlusses (und in der Quote von 23,8% ohne erworbenen Abschluss).

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Schulsituation im Alter von 15 Jahren

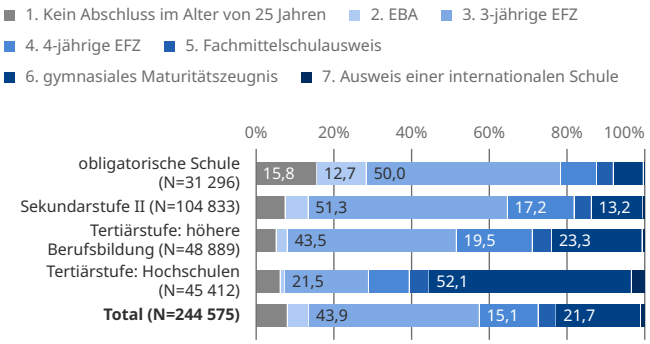


N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für die Vertrauensintervalle siehe herunterladbare Tabelle zu dieser Publikation.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.04
© BFS 2025

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Bildungsniveau der Eltern



Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind. Im Total ist diese Gruppe jedoch enthalten.
N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für Vertrauensintervalle siehe die Download-Tabelle zu diesem BFS Aktuell.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.05
© BFS 2025

84,2% der Jugendlichen von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung erwerben einen Abschluss

Das Bildungsniveau der Eltern ist ein wichtiger Indikator, wenn es um die schulischen Leistungen der Kinder geht. Grundsätzlich gilt: Je höher das Bildungsniveau, umso grösser die Erfolgschancen (siehe z. B. auch BFS, 2022). Dies geht auch aus der Grafik gr-d-15.10.02.05 hervor, gemäss der 15,8% der Jugendlichen von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung bis zum 25. Altersjahr keinen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben (gegenüber 8% des Totals). Wenn sie einen Abschluss erlangen, handelt es sich häufiger als beim Total der Jugendlichen um ein EBA und seltener um eine gymnasiale Maturität (13% bzw. 8% gegenüber 1% bzw. 52% der Jugendlichen, bei denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss hat).[21]

In den Regressionsanalysen (siehe Grafik gr-d-15.10.02.11) sind die Auswirkungen des Bildungsniveaus auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben, kleiner, wenn alle anderen Faktoren ebenfalls berücksichtigt werden. Insbesondere fällt die Einzelwirkung des Bildungsniveaus der Eltern deutlich schwächer aus, wenn dem Nettoäquivalenzerwerbseinkommen Rechnung getragen wird (das im Allgemeinen vom Bildungsniveau abhängig ist).[22]

87,3% der Jugendlichen aus Haushalten, die dem Quintil mit dem tiefsten Nettoäquivalenzerwerbseinkommen angehören, erwerben einen Abschluss

2022 lebten in der Schweiz 6,3% der Kinder in einem Haushalt mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze und 17,2% in einem armutsgefährdeten Haushalt.[23] Armut wirkt sich kurz- und langfristig negativ auf die Kinder aus. Die damit einhergehenden Lebensbedingungen beeinträchtigen ihre Gesundheit und ihr gesellschaftliches Leben, und ihre Chancen auf Bildungserfolg sind ebenfalls kleiner (BFS, 2016a). Zudem sind Armutsbetroffene tendenziell mit mehreren Schwierigkeiten gleichzeitig konfrontiert.[24]

Auch wenn das Nettoäquivalenzerwerbseinkommen nur einer ungefähren Schätzung der finanziellen Gesamtsituation der Haushalte entspricht,[25] widerspiegelt es dennoch die finanziellen Ressourcen, die dank einer bezahlten Beschäftigung zur Verfügung stehen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Erfolg auf der Sekundarstufe II je nach Quintil des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens sehr unterschiedlich ist (gr-d-15.10.02.06). Von den Jugendlichen aus Haushalten des 1. Einkommensquintils (dem 31,4% der hier analysierten Jugendlichen angehören) haben 12,7% keinen Abschuss der Sekundarstufe II erworben, 8,4% haben ein EBA erlangt und nur 13,2% absolvierten eine gymnasiale

[21] Ausserdem haben zwei Drittel der Jugendlichen, bei denen beide Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, ein gymnasiales Maturitätszeugnis erworben.

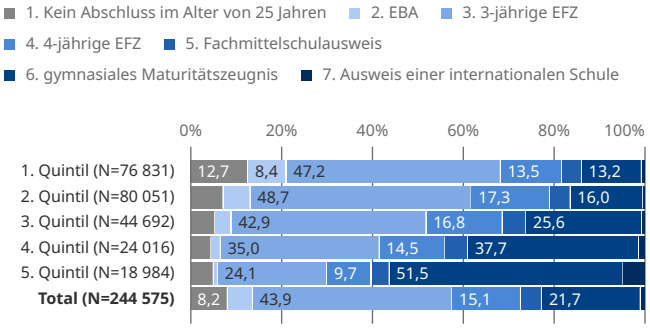
[22] Da das Bildungsniveau der Eltern auch mit dem Indikator der Schulsituation im Alter von 15 Jahren zu interagieren scheint (siehe auch BFS, 2022 und 2021), ist es schwierig, die Einzelwirkung des Bildungsniveaus in den Regressionsanalysen, die die Schulsituation im Alter von 15 Jahren berücksichtigen, zu interpretieren. Dazu wären Analysen nötig, die über den Rahmen dieser Publikation hinausgehen.

[23] 2014: 5% bzw. 16%. Für weiterführende Informationen siehe die Tabellen unter: www.statistik.ch → Statistiken → Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung → Soziale Situation, Wohlbefinden und Armut → Armut und Deprivation → Armut

[24] Siehe auch Publikation Nationales Armutsmonitoring: Schwerpunkt Bildung (in Vorbereitung). Diese Publikation wird im Rahmen des nationalen Programms gegen Armut erarbeitet, das vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV), vom Bund und von verschiedenen Akteuren der Kantone und Städte entwickelt wurde.

[25] Zur Erinnerung: Dieses Einkommen ist nur eine ungefähre Schätzung der finanziellen Gesamtsituation der Haushalte, da der Haushalt über andere Einkommens- oder Vermögensquellen verfügen kann und unter anderem Sozialtransfers nicht berücksichtigt werden (für weiterführende Informationen siehe methodischer Anhang; für weitere Informationen zu den Auswirkungen der Sozialtransfers auf die Armutsquote siehe z. B. BFS, 2017).

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Quintilen des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens im Alter von 15 Jahren



N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für die Vertrauensintervalle siehe herunterladbare Tabelle zu dieser Publikation.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.06
© BFS 2025

Maturität. Umgekehrt haben beim 5. Einkommensquintil nur 5,1% der Jugendlichen keinen Abschluss erworben und 0,9% haben ein EBA erlangt, während 51,5% eine gymnasiale Maturität absolviert haben.

Wird der Fokus auf einen Ausbildungsgang (z. B. Dreijahres-EFZ) gelegt, so lässt sich erkennen, dass das Einkommensquintil auch Einfluss auf die Abschlüsse nach Bildungsfeld hat. Insbesondere haben 55,5% der Jugendlichen aus Haushalten des 5. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens einen Abschluss im Bildungsfeld «Rechnungswesen, Marketing und Sekretariatsarbeit» erworben, während dieser Anteil bei den Jugendlichen aus Haushalten des 1. Quintils lediglich 28,1% beträgt. Hingegen haben 17,6% der Jugendlichen aus Haushalten des 1. Quintils ihr Dreijahres-EFZ im Bildungsfeld «Gross- und Einzelhandel» erlangt, aber nur 7,4% der Jugendlichen aus Haushalten des 5. Quintils (Tabelle im Internet verfügbar).

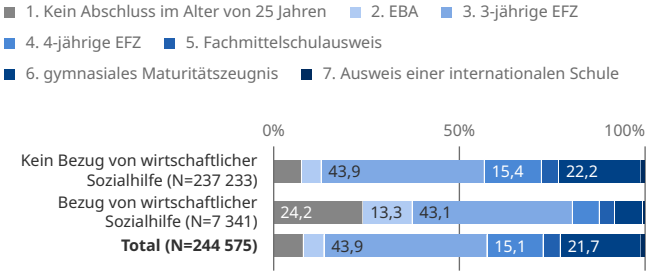
Das Nettoäquivalenzerwerbseinkommen hat in den Regressionsanalysen signifikante Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben (siehe Grafik gr-d-15.10.02.11).

75,6% der Jugendlichen aus Familien, die wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen haben, erwerben einen Abschluss

Die wirtschaftliche Sozialhilfe hat zum Ziel, das Existenzminimum von bedürftigen Personen zu sichern.[26, 27, 28] Die Gruppen mit dem grössten Risiko, von der Sozialhilfe abhängig zu sein, sind Kinder, Ausländerinnen und Ausländer, Geschiedene und Personen ohne nachobligatorische Ausbildung.[29] Abgesehen von den beschränkten finanziellen Mitteln sind Familien mit wirtschaftlicher Sozialhilfe häufig mit einer Häufung verschiedener Schwierigkeiten konfrontiert (familiäre und gesundheitliche Probleme, Arbeitslosigkeit, unsichere oder prekäre Arbeitsverhältnisse usw., siehe z. B. Pellegrini, von Gunten, Ruder, Fluder, 2011). Daher kann es ihnen an (sozioökonomischen, kulturellen, pädagogischen usw.) Ressourcen fehlen, die den schulischen Erfolg ihrer Kinder fördern könnten.

Aus der Grafik gr-d-15.10.02.07 ist ersichtlich, dass Jugendliche aus Familien, die wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen haben (3% der Analysepopulation), bis zum 25. Altersjahr weniger häufig einen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben. Dieser Anteil beläuft sich auf rund 24,2% (gegenüber 8,2% des Totals). Diese Jugendlichen haben öfter ein EBA (13,3%) und weniger häufig eine gymnasiale Maturität (7,6%) erlangt (5,3 bzw. 22,2% bei den Jugendlichen aus Familien ohne wirtschaftliche Sozialhilfe).

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Bezug von wirtschaftlicher Sozialhilfe im Alter von 15 Jahren



N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für die Vertrauensintervalle siehe herunterladbare Tabelle zu dieser Publikation.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.07
© BFS 2025

[26] 2015 betrug die Quote der wirtschaftlichen Sozialhilfe in der Schweiz 3,2%. Insbesondere aufgrund der vorgelagerten Leistungen ist die wirtschaftliche Sozialhilfe in den verschiedenen Kantonen und Regionen unterschiedlich hoch (siehe www.statistik.ch → Statistiken → Soziale Sicherheit → Sozialhilfe → Sozialhilfebeziehende → Wirtschaftliche Sozialhilfe → Tabelle WSH:Unterstützungseinheiten, Sozialhilfebeziehende und Sozialhilfequote der wirtschaftlichen Sozialhilfe nach Kanton).

[27] In der Schweiz nimmt ein Teil der anspruchsberechtigten Familien diese Hilfe nicht in Anspruch. Im Kanton Bern beispielsweise wird die Nichtbezugsquote auf 37% geschätzt (Fluder et al., 2020).

[28] www.statistik.ch → Statistiken → Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung → Soziale Situation, Wohlbefinden und Armut → Armut und Deprivation → Armut

[29] www.statistik.ch → Statistiken → Soziale Sicherheit → Sozialhilfe → Sozialhilfebeziehende → Wirtschaftliche Sozialhilfe

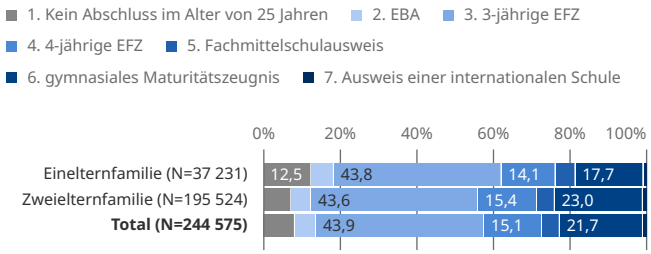
Zudem hat der Bezug von wirtschaftlicher Sozialhilfe in den Regressionsanalysen (siehe Tabelle im Internet und Kasten 2) sehr negative Auswirkungen (–5,1 Punkte) auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben.

87,5% der Jugendlichen aus Einelternfamilien erwerben einen Abschluss

Einelternfamilien sind häufiger von Armut betroffen oder bedroht und die Kinder leiden deutlich häufiger unter Deprivation.[30] Diese Familien können auch mit weiteren (finanziellen, sozialen, familiären usw.) Problemen konfrontiert sein, die die Erfolgschancen der Kinder ebenfalls beeinträchtigen können.

Die in der Grafik gr-d-15.10.02.08 präsentierten Ergebnisse unterscheiden sich weniger stark als jene der vorangehenden Abschnitte. Bei den Jugendlichen aus Einelternhaushalten (15,2% der Analysepopulation) liegt jedoch der Anteil jener ohne Abschluss um rund 5 Prozentpunkte höher als bei jenen aus Zweielternfamilien (12,5% gegenüber 7,3%). Umgekehrt beträgt der Anteil derjenigen, die eine gymnasiale Maturität erworben haben, 5 Prozentpunkte weniger (17,7% gegenüber 23% der Jugendlichen aus Zweielternfamilien).

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Haushaltsstruktur im Alter von 15 Jahren



Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind. Im Total ist diese Gruppe jedoch enthalten.
N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für Vertrauensintervalle siehe die Download-Tabelle zu diesem BFS Aktuell.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.08
© BFS 2025

In den Regressionsanalysen hat dieser Indikator erhebliche Auswirkungen (siehe Grafik gr-d-15.10.02.11). Es scheint daher, dass die Einelternfamilien eine heterogene Gruppe bilden und die negativen Auswirkungen dieses Indikators deutlicher hervortreten, wenn die anderen Faktoren zur Kontrolle miteinbezogen werden.[31]

[30] www.statistik.ch → Statistiken → Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung → Soziale Situation, Wohlbefinden und Armut → Armut und Deprivation → Materielle und soziale Deprivation

[31] Eine nicht überprüfte Hypothese dafür könnte sein, dass es diesen Eltern oft an Zeit fehlt, weshalb sie ihre Kinder weniger unterstützen können, und sie häufiger über ein kleineres soziales Netz verfügen.

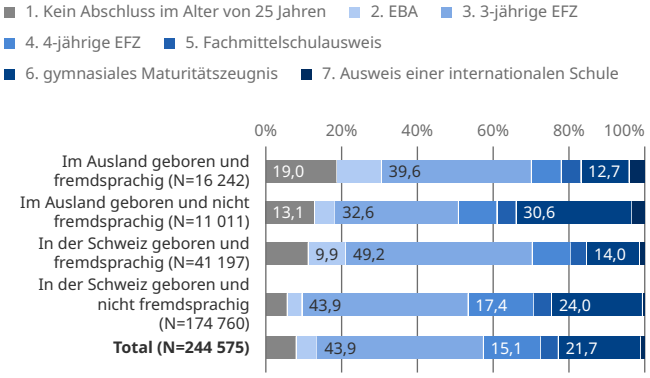
86,5% der fremdsprachigen Lernenden erwerben einen Abschluss

In der BFS-Publikation von 2022 wurde aufgezeigt, dass der Erfolg von Kindern, die im Ausland geboren sind, insbesondere vom Zeitpunkt ihres Zuzugs in die Schweiz abhängig ist. In dieser Publikation wird der Fokus auf den sprachlichen Kontext gelegt und der Einfluss der Fremdsprachigkeit auf den Erwerb eines Abschlusses untersucht. Als «fremdsprachig» werden Lernende bezeichnet, deren zuhause gesprochene Erstsprache nicht der Lokalsprache entspricht, in der der Unterricht stattfindet (für die Definition siehe methodischer Anhang). Obwohl sprachliche Kompetenzen unerlässlich sind für den Erfolg, sollte der Fortschritt im Bildungssystem gemäss Bütikofer (2023) nicht hauptsächlich von der Kompetenz in der Unterrichtssprache abhängig sein.

Bei 23,4% der Analysepopulation handelt es sich um fremdsprachige Jugendliche, die in der Schweiz oder im Ausland geboren sind. 13,5% von ihnen haben keinen Abschuss der Sekundarstufe II erworben (gegenüber 6,3% der nicht fremdsprachigen Lernenden). Dies kann auf viele Faktoren zurückzuführen sein (z. B. geringe Kenntnisse der Lokalsprache oder des Bildungssystems, Eltern, die die Unterrichtssprache nicht sprechen, Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche usw.).[32]

Von den im Ausland geborenen fremdsprachigen Jugendlichen haben 81% einen Abschluss der Sekundarstufe II erworben gegenüber rund 87% der im Ausland geborenen nicht fremdsprachigen Jugendlichen, und rund 89% der in der Schweiz geborenen fremdsprachigen Jugendlichen (siehe Grafik gr-d-15.10.02.09). Bei den in der Schweiz geborenen nicht fremdsprachigen Jugendlichen sind es rund 94%. Darüber hinaus erlangen in der Schweiz geborene fremdsprachige Jugendliche überdurchschnittlich oft ein dreijähriges EFZ (rund 49% gegenüber 44% insgesamt). Im

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Fremdsprachigkeit im Alter von 15 Jahren



Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind. Im Total ist diese Gruppe jedoch enthalten.
N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für Vertrauensintervalle siehe die Download-Tabelle zu diesem BFS Aktuell.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.09
© BFS 2025

[32] Für weiterführende Informationen siehe z. B. Kriesi & Leemann, 2020.

Ausland geborene nicht fremdsprachige Jugendliche erlangen dagegen häufiger einen Maturitätsabschluss als ersten Abschluss (31% gegenüber 22 % insgesamt).

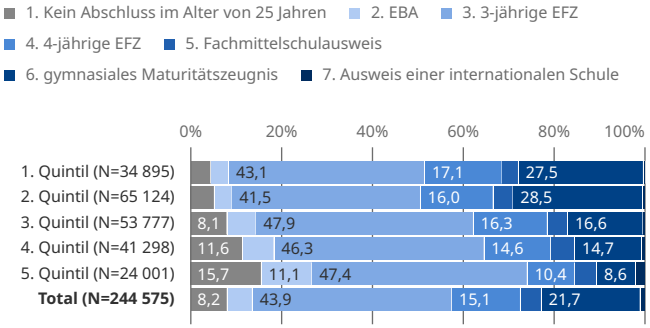
In den Regressionsanalysen hat die Fremdsprachigkeit signifikante Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben (siehe Grafik gr-d-15.10.02.11).

Weniger als 90% der Jugendlichen, die eine Schule mit mehr als einem Drittel fremdsprachiger Kinder besucht haben, erwerben einen Abschluss

Die kontextuelle Variable zum Anteil fremdsprachiger Lernender in der Schule trägt den Auswirkungen der Zusammensetzung auf die Kompetenzen und den schulischen Erfolg Rechnung (Dlabac, Amrhein & Hug, 2022; Monso et al., 2019). Der soziokulturelle und sprachliche Kontext der Klasse kann zum schulischen Erfolg beitragen, indem er beispielsweise das Kompetenzniveau beeinflusst. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Studien legen nahe, dass die Durchmischung keine Auswirkungen auf die privilegierten Lernenden hat, aber den Erfolg aller Lernenden begünstigt.

Aus der Grafik gr-d-15.10.02.10 [33] ist ersichtlich, dass je höher der Anteil fremdsprachiger Kinder in einer Schule, umso kleiner der Anteil der Jugendlichen, die einen Abschluss der Sekundarstufe II erwerben. In Schulen mit 7% oder weniger fremdsprachigen Kindern (1. Quintil der Schulen) erwerben 95,4% der Lernenden einen Abschluss, während dieser Anteil in Schulen mit mehr als 52% fremdsprachigen Lernenden (5. Quintil) lediglich 84,3% beträgt. Generell liegt die Erfolgsquote in Schulen mit mehr als 31% fremdsprachigen Lernenden (4. Quintil oder höher) unter 90%.

Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II nach Anteil fremdsprachiger Lernender in der obligatorischen Schule



Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind. Im Total ist diese Gruppe jedoch enthalten.
N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für Vertrauensintervalle siehe die Download-Tabelle zu diesem BFS Aktuell.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.10
© BFS 2025

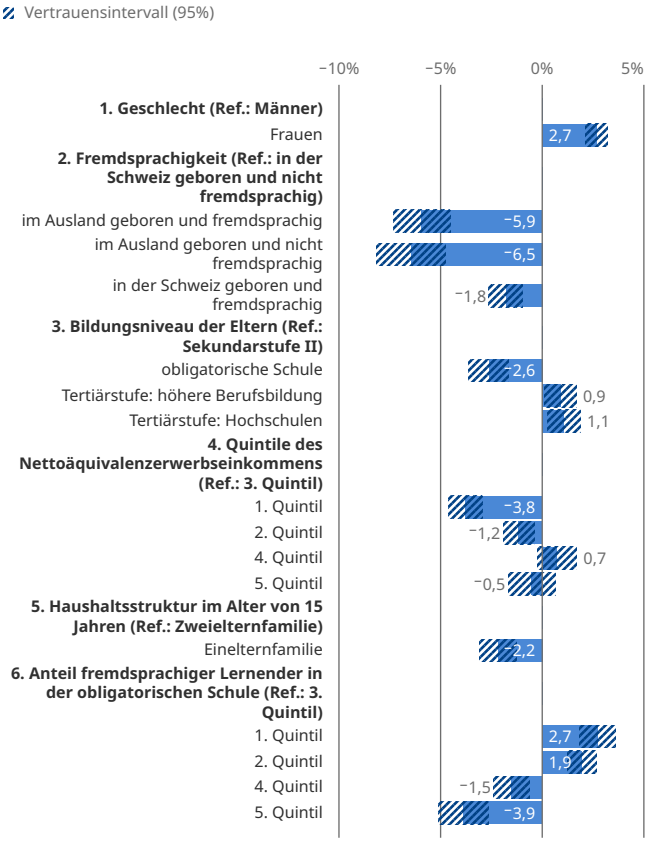
[33] Die Ergebnisse sind sehr ähnlich (siehe auch im Internet), wenn die Lernenden, die in einem ausländischen Programm oder separativ unterrichtet wurden, aus den Analysen ausgeschlossen werden.

In den Regressionsanalysen hat der Anteil fremdsprachiger Jugendlicher in einer Schule signifikante Auswirkungen auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben (siehe Grafik gr-d-15.10.02.11).

Starker Einfluss der sozioökonomischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben

Die sozioökonomischen Faktoren stehen oft in einer Wechselbeziehung zueinander und ihre jeweiligen Auswirkungen können mithilfe von Regressionsmodellen bewertet werden. In der Grafik gr-d-15.10.02.11 sind diese Auswirkungen für die wichtigsten analysierten Faktoren in Form von durchschnittlichen

Durchschnittliche Marginaleffekte und Vertrauensintervalle von 95% für die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben



Es handelt sich um Resultate der logistischen Regressionsmodelle, die in der Download-Tabelle zu diesem BFS Aktuell dargestellt sind. In den Regressionsmodellen wurden alle im Kasten 2 präsentierten Variablen berücksichtigt.
Die Jugendlichen, die zwischen 2012 und 2013 15 Jahre alt wurden. Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind.
Lesebeispiel: Bei sonst gleichen Bedingungen haben Jugendliche aus Haushalten des 1. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens eine um rund 4 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben, als Jugendliche aus Haushalten des 3. Quintils (Referenzkategorie).

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.11
© BFS 2025

Marginaleffekten dargestellt (siehe Kasten 2). Die Ergebnisse bestätigen grösstenteils die bivariaten Analysen. Die Wahrscheinlichkeit, bis zum 25. Altersjahr einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben (ohne Berücksichtigung der schulischen Situation im Alter von 15 Jahren), ist insbesondere:

- um 2,6 Prozentpunkte kleiner bei Kindern von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung (gegenüber Eltern mit einem Abschluss der Sekundarstufe II);[34]
- um 2,7 Prozentpunkte kleiner bei Männern (als bei Frauen);
- um 3,8 Prozentpunkte kleiner bei Kindern aus Haushalten des 1. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens (gegenüber jenen des 3. Quintils);
- um 2,2 Prozentpunkte kleiner bei Kindern aus Einelternhaushalten (gegenüber jenen aus Zweielternhaushalten);
- um 1,5 und 3,9 Prozentpunkte kleiner bei Kindern, die eine Schule mit 31% bis 52% bzw. mit mehr als 52% fremdsprachigen Kindern besucht haben (4. und 5. Quintil) gegenüber denjenigen, die in einer Schule mit 18% bis 31% fremdsprachigen Kindern waren (3. Quintil);
- um 5,9 Prozentpunkte kleiner bei im Ausland geborenen fremdsprachigen Kindern (gegenüber in der Schweiz geborenen nicht fremdsprachigen Kindern).

Kasten 2

Alle logistischen multivariaten Regressionsmodelle in der Publikation beinhalten folgende Variablen[35]:

Die «sozioökonomischen und kontextuellen Variablen»: Bildungsniveau der Eltern, Nettoäquivalenzerwerbseinkommen, Fremdsprachigkeit und Anteil fremdsprachiger Lernender in der obligatorischen Schule (der Sekundarstufe I), wo die Lernenden zur Schule gingen.

Kontrollvariablen: Geschlecht, Sprachregion, Gemeindetyp, Miete pro Quadratmeter in der Gemeinde, Bildungsniveau in der Gemeinde[36], Grösse der Schule der Sekundarstufe I, Schuljahr der Jugendlichen im Alter von 15 Jahren.

Die Auswirkungen der Schulsituation im Alter von 15 Jahren auf den Erwerb eines Abschlusses sind sehr stark (siehe gr-d-15.10.02.04). Um die Ergebnisse zu den Auswirkungen der sozioökonomischen Faktoren auf die Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss zu erhalten, zu kontrollieren (siehe auch Kasten 1), wurde ein separates Regressionsmodell berechnet, in dem die Schulsituation im Alter von 15 Jahren konstant gehalten wird.

Da die Familien, die wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen haben, dem 1. Quintil des Nettoäquivalenzeinkommens zugeordnet wurden (und daher eine starke Kolinearität zwischen diesen Variablen besteht), wurden unterschiedliche Regressionsmodelle angewendet, die die gleichen Variablen enthielten, aber entweder nur das Äquivalenzeinkommen oder nur die wirtschaftliche Sozialhilfe berücksichtigten. Die Ergebnisse sind bei beiden Modellen weitgehend vergleichbar (siehe auch im Internet).[37]

Die Berücksichtigung der Schulsituation im Alter von 15 Jahren, die ihrerseits von der wirtschaftlichen Situation der Jugendlichen abhängig ist, verringert den Gesamteinfluss der sozioökonomischen Variablen im Modell, aber die Auswirkungen bleiben häufig signifikant. Dieses Ergebnis legt insbesondere nahe, dass der Einfluss des Erwerbseinkommens des Haushalts auf den Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II über die Sekundarstufe I hinaus wirksam ist.

…und auf die Wahrscheinlichkeit, eine Maturität zu erlangen und somit in eine Hochschule einzutreten

Welche Ausbildung auf der Sekundarstufe II absolviert wird, ist auch abhängig von der beruflichen Laufbahn, die die Jugendlichen und ihre Familien anstreben, sowie vom Anspruchsniveau des besuchten Schultyps der Sekundarstufe I. Die absolvierte Ausbildung widerspiegelt zudem die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen der Lernenden (siehe z. B. SWR, 2018; Kriesi & Leemann, 2020; Combet, Oesch, 2020). Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen befinden sich im Allgemeinen häufiger in Ausbildungen, die eine raschere Integration in den Arbeitsmarkt ermöglichen (EBA oder EFZ). Jugendliche aus wohlhabenderen Familien erlangen häufiger eine Maturität, mit der sie direkt in eine Hochschule eintreten können.

In diesem Abschnitt geht es um das erste Maturitätszeugnis (gymnasiale Maturität, Fachmaturität oder Berufsmaturität), dass die Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden, bis zum 25. Altersjahr erworben haben. Die Maturität entspricht somit nicht zwingend dem Erstabschluss.

Insgesamt haben 42,6% dieser Personen bis zum 25. Altersjahr ein Maturitätszeugnis erlangt (siehe gr-d-15.10.02.12), also ein Zeugnis, das den direkten Zugang zu den Hochschulen ermöglicht. Die bivariate Verteilung nach sozioökonomischen Faktoren (siehe weiterführende Informationen im Internet) ist ähnlich wie beim Erstabschluss und die Ergebnisse bestätigen den Einfluss der sozioökonomischen Situation der Jugendlichen auf den Erwerb einer Maturität. Lediglich 30,6% der Jugendlichen aus Haushalten des 1. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens erlangen eine Maturität, während dieser Anteil bei jenen des 5. Quintils 72,7% beträgt.[38]

[34] Dabei ist zu beachten, dass das Bildungsniveau der Eltern stark mit den Quintilen des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens verbunden ist (siehe auch Abschnitt zum Bildungsniveau).

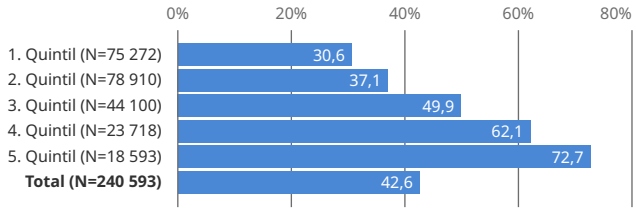
[35] Diese wurden in den Modellen auch durch sukzessives Hinzufügen getestet.

[36] Mit der Variable «Miete pro Quadratmeter in der Gemeinde» kann das Nettoäquivalenzerwerbseinkommen mit einer Information zu den Lebenskosten in der Gemeinde ergänzt werden. Das «Bildungsniveau in der Gemeinde» wiederum liefert Information zur sozialen Zusammensetzung in der Gemeinde.

[37] Im Modell, das die wirtschaftliche Sozialhilfe berücksichtigt, hat der Bezug wirtschaftlicher Sozialhilfe eine Reduktion der Wahrscheinlichkeit, einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben, um 5,1 Prozentpunkte zur Folge. Wird im Regressionsmodell die Schulsituation im Alter von 15 Jahren berücksichtigt, beträgt der Rückgang 3 Prozentpunkte. Diese Zahlen betragen 9,9 bzw. 4,4 Prozentpunkte für die Wahrscheinlichkeit, eine Maturität zu erwerben.

[38] Die Maturitätsquote beträgt zudem 21,9% bei Kindern von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung, 20,1% bei Kindern aus Familien, die wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen haben, und 38,1% bei Kindern aus Einelternfamilien.

Erwerb eines Maturitätszeugnisses nach Quintilen des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens im Alter von 15 Jahren



N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation. Für die Vertrauensintervalle siehe herunterladbare Tabelle zu dieser Publikation.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.12
© BFS 2025

Gemäss den Regressionsanalysen (siehe gr-d-15.10.02.13 und Tabelle im Internet) ist die Wahrscheinlichkeit, bei sonst gleichen Bedingungen eine Maturität zu erwerben:

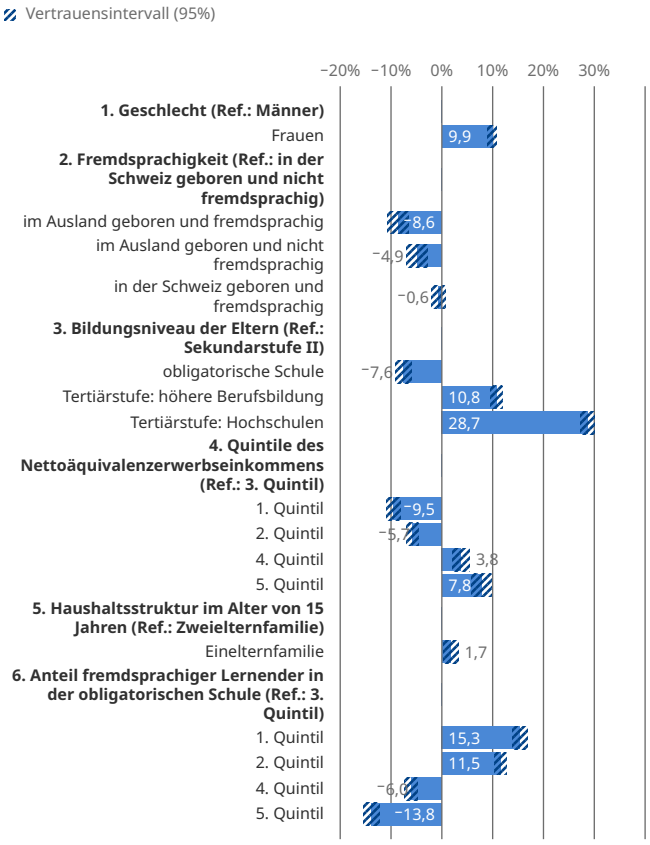
- um 9,9 Prozentpunkte kleiner bei Männern (als bei Frauen);
- um 9,5 und 5,7 Prozentpunkte kleiner bei Kindern aus Haushalten des 1. bzw. des 2. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens und umgekehrt um 3,8 und 7,8 Prozentpunkte höher bei Kindern des 4. bzw. 5. Quintils (gegenüber Kindern des 3. Quintils);
- um 7,6 Prozentpunkte kleiner bei Kindern von Eltern ohne nachobligatorische Ausbildung und um 10,8 und 28,7 Prozentpunkte höher bei Kindern, von denen mindestens ein Elternteil einen Abschluss der höheren Berufsbildung bzw. einen universitären Abschluss hat (gegenüber einem Abschluss der Sekundarstufe II);
- um 8,6 Prozentpunkte kleiner bei im Ausland geborenen fremdsprachigen Jugendlichen (gegenüber in der Schweiz geborenen nicht fremdsprachigen Lernenden);
- um 6 und 13,8 Prozentpunkte kleiner bei Kindern, die eine Schule mit 31% bis 52% bzw. mit mehr als 52% fremdsprachigen Kinder besucht haben (4. und 5. Quintil), gegenüber denjenigen, deren Schule zwischen 18% und 31% fremdsprachige Kinder zählte (3. Quintil).

Wird die Schulsituation im Alter von 15 Jahren in der Regression[39] berücksichtigt, verändern sich die Ergebnisse, aber die Auswirkungen bleiben signifikant[40]. Die sozioökonomischen Faktoren haben somit eine starke zusätzliche Wirkung auf die Wahrscheinlichkeit, eine Maturität zu erwerben und somit das Studium potenziell direkt in einer Hochschule fortzusetzen, und zwar auch, wenn die Situation im Alter von 15 Jahren berücksichtigt wird.

[39] Die Ergebnisse sind ähnlich wie bei der Wahrscheinlichkeit, einen Erstabschluss zu erwerben (siehe Fn. 37).

[40] Eine Ausnahme bildet die Fremdsprachigkeit, bei der die Auswirkungen statistisch nicht mehr signifikant sind.

Durchschnittliche Marginaleffekte und Vertrauensintervalle von 95% für die Wahrscheinlichkeit, ein Maturitätszeugnis zu erwerben



Es handelt sich um Resultate der logistischen Regressionsmodelle, die in der Download-Tabelle zu diesem BFS Aktuell dargestellt sind. In den Regressionsmodellen wurden alle im Kasten 2 präsentierten Variablen berücksichtigt.
Die Jugendlichen, die zwischen 2012 und 2013 15 Jahre alt wurden. Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind.
Lesebeispiel: Bei sonst gleichen Bedingungen haben Jugendliche aus Haushalten des 1. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens eine um 10 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, eine Maturität zu erwerben, als Jugendliche aus Haushalten des 3. Quintils (Referenzkategorie).

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.13
© BFS 2025

5% der Jugendlichen aus Haushalten, die dem 1. Quintil des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens zugeordnet sind, treten nicht in die zertifizierende Sekundarstufe II ein

Wie ist die Situation der Jugendlichen, denen es nicht gelungen ist, bis zum 25. Altersjahr einen Abschluss der Sekundarstufe II zu erwerben? Haben sie ihre Ausbildung nach der obligatorischen Schule fortgesetzt? Haben sie ihre Ausbildung abgebrochen? Wenn ja, zum welchem Zeitpunkt?

Rund 2,9% aller Jugendlichen (bzw. 35,9% derjenigen, die keinen Abschluss erworben haben) haben nie eine zertifizierende Ausbildung der Sekundarstufe II in Angriff genommen (d. h. eine berufliche Grundbildung oder eine allgemeinbildende Ausbildung; siehe Grafik gr-d-15.10.02.14). Dieser Anteil beträgt bei den

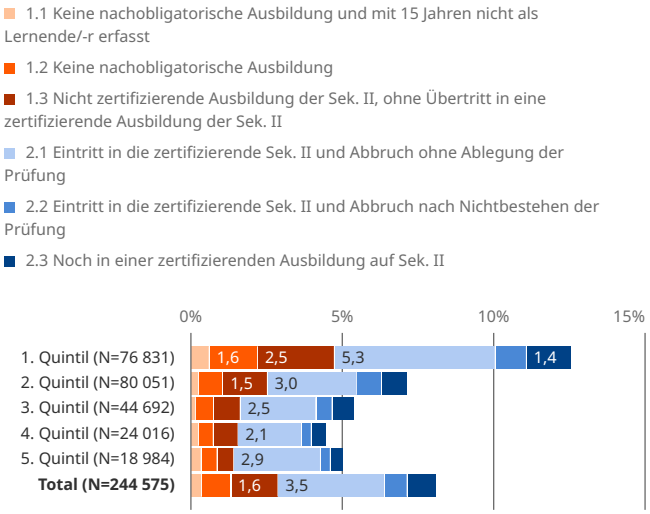
Kasten 3

Die Jugendlichen, die bis zum 25. Altersjahr keinen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben

Rund 8% der Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 15 Jahre alt wurden, haben keinen Abschluss der Sekundarstufe II erlangt. Um zu verstehen, in welcher Phase des Bildungsverlaufs die Jugendlichen die Ausbildung abgebrochen haben, wurde eine Typologie mit fünf Kategorien erstellt:

a. Keine nachobligatorische Ausbildung: Die Person hat nach der obligatorischen Schule keine Ausbildung absolviert. Diese Kategorie wird unterteilt in eine Gruppe der Personen, die sich am Ende des Kalenderjahrs, in dem sie 15 Jahre alt wurden, nicht in Ausbildung befanden (1.1), und in eine zweite Gruppe der Personen, die zu diesem Zeitpunkt in Ausbildung waren (1.2).
b. Nicht zertifizierende Ausbildung der Sekundarstufe II[41], ohne Übertritt in eine zertifizierende Ausbildung der Sekundarstufe II.
c. Eintritt in die zertifizierende Sekundarstufe II und Abbruch ohne Ablegung der Prüfung.
d. Eintritt in die zertifizierende Sekundarstufe II und Abbruch nach einer nicht bestandenen Prüfung.
e. Noch in Ausbildung: Die Person hat noch keinen Abschluss erworben, befindet sich aber im Alter von 25 Jahren immer noch in einer zertifizierenden Ausbildung der Sekundarstufe II.

Bildungsverläufe ohne erlangten Abschluss der Sekundarstufe II, nach Quintilen des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens im Alter von 15 Jahren



N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der gesamten Analysepopulation. Für die Vertrauensintervalle siehe herunterladbare Tabelle zu dieser Publikation.

Datenstand: 31.01.2025
Quelle: BFS – LABB/SE

gr-d-15.10.02.14
© BFS 2025

Jugendlichen aus Haushalten des 1. Quintils des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens 4,8% (3662 Jugendliche der Analysepopulation) und bei jenen aus Familien, die wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen haben, 9,1% (671 Jugendliche der Analysepopulation) Nur eine kleine Minderheit hat nie eine zertifizierende oder nicht zertifizierende nachobligatorische Ausbildung begonnen (1,3% aller Jugendlichen bzw. 16,6% derjenigen, die keinen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben, Ebenfalls ein kleiner Anteil von 1,6% hat lediglich eine nicht zertifizierende Ausbildung, wie eine Übergangsausbildung, ein Motivationssemester (SEMO), eine praktische Ausbildung (PrA) INSOS oder eine Zusatzausbildung absolviert (dies entspricht 19,3% der Jugendlichen, die keinen Abschluss der Sekundarstufe II erworben haben).

Weiter hat ein relativ grosser Teil der Jugendlichen (3,5% bzw. 43,6% jener ohne Abschluss) eine zertifizierende Ausbildung der Sekundarstufe II in Angriff genommen, diese aber vor dem Ablegen der Prüfung abgebrochen. Lediglich 0,7% (9,2% jener ohne Abschluss) haben die Ausbildung nach einer nicht bestandenen Prüfung abgebrochen und 0,9% sind noch in Ausbildung (11,3% jener ohne Abschluss).

[41] Eine Übergangsausbildung Sekundarstufe I–Sekundarstufe II, ein Motivationssemester (SEMO), eine PrA INSOS oder eine Zusatzausbildung der Sekundarstufe II.

ANHANG

Beschreibung der Quintile TA1

	N	Min	Max
Quintile des Nettoäquivalenzerwerbseinkommens[1]			
1. Quintil	76 831	0	33 009
2. Quintil	80 051	33 009	51 185
3. Quintil	44 692	51 186	67 453
4. Quintil	24 016	67 453	90 158
5. Quintil	18 984	90 159	und mehr
Anteil fremdsprachiger Lernender in der obligatorischen Schule			
1. Quintil	34 895	0	7
2. Quintil	65 124	7	18
3. Quintil	53 777	18	31
4. Quintil	41 298	31	52
5. Quintil	24 001	52	100
Total	**244 575**		

[1] für das Jahr 2012 der SE

N = gewichtete Anzahl der Jugendlichen in der Analysepopulation.

Ohne die Gruppe der Jugendlichen, zu denen keine entsprechenden Informationen verfügbar sind.

Ein Quintil bezeichnet die Aufteilung eines Datensatzes in fünf gleich grosse Teile, wobei jeder Teil einem Fünftel (20%) des gesamten Datensatzes entspricht.

Quelle: BFS – LABB/SE

© BFS 2025

Literatur

Angelone, D., Keller, F. & Moser, U. (2013). Entwicklung schulischer Leistungen während der obligatorischen Schulzeit. Bericht zur vierten Erhebung der Zürcher Lernstandserhebung zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.

Angelone, D. & Ramseier, E. (2012). Die Kluft öffnet sich. Herkunftseffekte auf die schulischen Leistungen verstärken sich im Verlauf der Primarschule. Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 38 (2), 223–244.

BASS (wird im 2025 veröffentlicht). Potenzialabklärung von verknüpften Administrativ- und Befragungsdaten für das nationale Armutsmonitoring.

BFS (2016). Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule.

BFS (2016a). Armut und materielle Entbehrung von Kindern. Erhebung über die Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) 2014.

BFS (2017). Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) 2015. Armut vor Sozialtransfers. Neuchâtel.

BFS (2018). Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt. Neuchâtel.

BFS (2021). Übergänge und Verläufe in der obligatorischen Schule. Neuchâtel.

BFS (2022). Erwerb eines Abschlusses der Sekundarstufe II durch die Jugendlichen, die im Jahr 2010 15 Jahre alt wurden. Neuchâtel.

BFS (2024). Bildungsverläufe der 16- bis 25- jährigen Personen aus dem Asylbereich. Neuchâtel.

Bütikofer, A. (2023, April 12). Chancengerechtigkeit in der Bildung: Ein Rück- und Ausblick. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren [EDK].

Combet, B. (2013). Zum Einfluss von primären und sekundären Effekten der sozialen Herkunft beim zweiten schulischen Übergang in der Schweiz. Ein Vergleich unterschiedlicher Dekompositions-und Operationalisierungsmethoden. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften, 35(3), 447–471.

Combet, B., Oesch, D. (2020). The social origin gap in university completion among youth with comparable school abilities in Switzerland. TREE Working Paper Series No. 4. Bern: TREE.

Dlabac, O., Amrhein, A., & Hug, F. (2022). Mixité scolaire: plus d'équité grâce à un zonage scolaire intelligent. Zones de recrutement scolaire optimisées pour les villes suisses. Aarau: Centre d'études sur la démocratie Aarau.

Egger, S. (2011). Woher kommt unser Nachwuchs? Bildungsstrukturen, Bildungsdisparitäten und die schweizerische «Bildungslücke». Bern: Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat SWTR. SWTR Schrift, 1/2011.

Erzinger, A. B., Pham, G., Prosperi, O., & Salvisberg, M. (Hrsg.) (2023). PISA 2022. Die Schweiz im Fokus. Universität Bern.

Falcon, J. (2020). The Swiss Eldorado? Education and Social Mobility in 20th century Switzerland. In R. Breen & W. Müller (Eds.), Education and Intergenerational Social Mobility in Europe and the United States. Stanford University Press.

Fluder, R., Hümbelin, O., Luchsinger, L., Richard, T. (2020). Ein Armutsmonitoring für die Schweiz: Modellvorhaben am Beispiel des Kantons Bern. Schlussbericht. Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit; Caritas Schweiz.

Häfeli, K. & Schellenberg, C. (2009). Erfolgsfaktoren in der Berufsbildung bei gefährdeten Jugendlichen. Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK). Bern.

Konsortium PISA.ch (2019). PISA 2018: Schülerinnen und Schüler der Schweiz im internationalen Vergleich. Bern und Genf: SBFI/EDK und Konsortium PISA.ch.

Kriesi, I., & Leemann, R. (2020). Tertiarisierungdruck. Herausforderungen für das Bildungssystem, den Arbeitsmarkt und das Individuum. Swiss Academies Communications, 15(6).

Leemann, R. J., Makarova, E. (2023): Das Paradox von sozialer Integration und Ausschluss im Schweizer Bildungswesen. Beiträge der Soziologie (Swiss Academies Reports 18,1).

Levy, R. (2018). La formation, placeur principal du système inégalitaire suisse. Denknetz Jahrbuch 2018, 14, 84–98.

Monso, O., Fougère, D., Givors P., Pirus, C. (2019). Les camarades influencent-ils la réussite et le parcours des élèves? Les effets de pairs dans l'enseignement primaire et secondaire. Éducation et Formations, n° 100, décembre 2019, p. 23–52.

Neuenschwander, M. P., Rösselet, S., Cecchini, A., Benini, S. (2016). Unterstützung von sozial benachteiligten, bildungsfernen Eltern bei der Berufswahl Jugendlicher; [Bern: BSV]. Beiträge zur sozialen Sicherheit; Forschungsbericht Nr. 7/16.

Pellegrini, S., von Gunten, L., Ruder, R., Fluder, R. (2011) Ménages avec enfant(s) à l'aide sociale. Haute école spécialisée bernoise Travail social.

SKBF (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung. Aarau.

Stern, S., von Dach, A., Schwab Cammarano, S., Reyhanloo, T., von Stokar, T., Edelmann, D. (2018). Nationales Programm zur Bekämpfung von Armut: Ergebnisse aus den geförderten

Projekten im Handlungsfeld Bildungschancen: Synthesebericht. (Beiträge zur sozialen Sicherheit). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

SWR (2018). Soziale Selektivität. Empfehlungen des Schweizerischen Wissenschaftsrates SWR. Expertenbericht von Rolf Becker und Jürg Schoch im Auftrag des SWR; [Bern: Schweizerische Wissenschaftsrat].

SWTR (2011). Nachwuchsförderung für die Wissensgesellschaft: Grundlagen einer umfassenden Agenda. SWTR-Schrift 5/2011.

Definitionen

Verknüpfte Daten

Die Daten zum Schweizer Bildungssystem stammen aus dem Programm LABB[42] und sind zurzeit für den Zeitraum 2011–2022 verfügbar. Sie wurden mit folgenden Datenquellen verknüpft: der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP, 2011–2022), die die soziodemografischen Basisvariablen und die Kontrollvariablen für den Wohnsitz in der Schweiz liefert; den individuellen Konten der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS-IK, 2010–2014), aus denen die Informationen zum Erwerbseinkommen stammen; der Strukturerhebung (SE, 2010–2014), die eine Identifizierung des Haushalts ermöglicht und Variablen zur Haushaltseinheit liefert; der Empfängerstatistik der wirtschaftlichen Sozialhilfe (WSH, 2011–2014).

Indikatoren

Nettoäquivalenzerwerbseinkommen: In dieser Publikation stammen die Informationen zum Einkommen der Arbeitnehmenden und der Selbstständigen aus den Daten der individuellen Konten der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS-IK)[43]. In dieser Quelle wird das Einkommen als nicht standardisiertes Einkommen pro Kalenderjahr (unabhängig vom Beschäftigungsgrad) erfasst. Es beinhaltet die Lohnkomponenten vor Abzug der Sozialleistungen und umfasst Boni, 13. Monatslohn, Einkommen aus Überstunden, Sachleistungen (wenn sie im Lohnausweis erwähnt sind) usw. Nicht enthalten sind hingegen die (öffentlichen und privaten) Sozialtransfers[44], die bei einigen Haushalten einen grossen Anteil des Einkommens ausmachen, die Unterhaltsbeiträge, die Informationen zum Vermögen oder das Einkommen aus Vermögen, was zu einer Unterschätzung des Haushaltseinkommens führen kann. Dieses Einkommen wurde zunächst in Nettoeinkommen umgewandelt. Anschliessend wurde es gemäss der Methodik, die das Büro BASS (2025) im Rahmen eines Auftrags zum Armutsmonitoring entwickelt hat, in Äquivalenzeinkommen umgerechnet. Folgende Komponenten wurden abgezogen: die jährlichen Beitragssätze des Erwerbseinkommens (AHV + IV + EO) der Selbstständigen[45] und der Arbeitnehmenden (Referenzjahr 2015)[46], wobei die Altersgutschriften ebenfalls berücksichtigt wurden. Das Nettoäquivalenzeinkommen entspricht der Summe der Einkommen aller Mitglieder eines Haushalts (SE) geteilt durch die gewichtete Zahl der Haushaltsmitglieder gemäss der modifizierten OECD-Äquivalenzskala[47]. Da die Einkommen aus der 2. Säule nicht enthalten sind, wurden die Haushalte, in denen zum Zeitpunkt der Erhebung mindestens ein Mitglied älter als 60 Jahre alt war, aus den Analysen ausgeschlossen. Das Äquivalenzerwerbseinkommen wird in Form von Quintilen dargestellt, die für jedes Jahr der SE separat berechnet wurden.

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Die Daten stammen aus der Empfängerstatistik der wirtschaftlichen Sozialhilfe (WSH).[48] Der Indikator wurde wie folgt erstellt: War das Kind Teil einer Unterstützungseinheit, die im Jahr, in dem es 15 Jahre alt wurde, mindestens eine finanzielle Leistung der wirtschaftlichen Sozialhilfe erhalten hat, und war das Dossier am Ende des betrachteten Jahrs immer noch aktiv, so wurde das Kind als Mitglied einer WSH beziehenden Familie erfasst.[49] Mit der Empfängerstatistik der wirtschaftlichen Sozialhilfe kann nicht in Erfahrung gebracht werden, bei welchen Unterstützungseinheiten die Leistungen spezifisch für das Kind gewährt wurden. Die Unterstützungseinheit beinhaltet jedoch Angaben zum Haushalt und daher kann mit dem Indikator, der auf dieser Definition basiert, die finanzielle Gesamtsituation der Familie der Lernenden erfasst werden, als diese 15 Jahre alt waren.

Beim **Haushaltstyp** handelt es sich um einen Indikator, der anhand der Haushaltstypologie der SE entwickelt wurde. Die Grundgesamtheit der SE umfasst alle privaten Haushalte der ständigen Wohnbevölkerung.

Fremdsprachigkeit: Die in dieser Publikation verwendete Definition der fremdsprachigen Bevölkerung beruht zum einen auf der zuhause gesprochenen Erstsprache (also der «Muttersprache»). Diese Variable stammt aus der Statistik der Lernenden (SDL). Zum anderen basiert die Definition auf der Lokalsprache (weil die Unterrichtssprache in den Daten der SDL nicht verfügbar ist). Diese ist definiert als die in der Gemeinde mehrheitlich gesprochene Sprache gemäss der Sprachgebietszuteilung der Gemeinden im Jahr 2022. Als Fremdsprachige werden somit Personen bezeichnet, deren Erstsprache nicht der Mehrheitssprache der Wohngemeinde entspricht (wobei nicht ausgeschlossen ist, dass einige Jugendliche auch die Lokalsprache sprechen). War die gesprochene Sprache in den Daten der SDL nicht verfügbar, so wurde die Fremdsprachigkeit anhand der Nationalität und/oder des Geburtslandes der Person angenommen.

[42] Die Daten des Programms LABB stammen aus verschiedenen Statistiken im Bildungsbereich. Für weiterführende Informationen siehe: www.labb.bfs.admin.ch.

[43] www.zas.admin.ch

[44] Beispielsweise die Leistungen bei Alter und an Hinterbliebene, die Familienzulagen, die IV-Renten, die Prämienverbilligungen, die Sozialhilfe oder das Taggeld der ALV.

[45] 318.114_1175_SN-Beitragstabellen.indd Wor 2015.indd (admin.ch)

[46] Schweizerische Sozialversicherung – synoptische Tabelle der anwendbaren Beitrags- und Prämiensätze (ak-banken.ch)

[47] Definition beispielsweise unter BFS (2016a) oder https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Glossary:Equivalised_disposable_income

[48] www.statistik.ch → Statistiken → Soziale Sicherheit → Sozialhilfe → Sozialhilfebeziehende → Wirtschaftliche Sozialhilfe

[49] Für weitere Informationen zur wirtschaftlichen Sozialhilfe und zu den Unterschieden in der Schweiz siehe:
www.statistik.ch → Statistiken → Soziale Sicherheit → Sozialhilfe → Sozialhilfebeziehende → Wirtschaftliche Sozialhilfe

Anteil Fremdsprachiger in der Schule der Sekundarstufe I: Der Anteil fremdsprachiger Lernender wurden anhand der Anzahl fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler im Verhältnis zur Grösse der Schule der Sekundarstufe I berechnet. Die Grösse der Schule wurde gemäss der BUR-Nummer der Schule berechnet (Quelle: SDL). Bei Jugendlichen, die sich im Alter von 15 Jahren nicht mehr in der Schule befanden, also bereits in die Sekundarstufe II übergetreten waren, wurde die zuvor besuchte Einrichtung der obligatorischen Schule als Grundlage verwendet.

Mit der **Miete pro Quadratmeter in der Gemeinde** können die Lebenskosten am Ort, wo die Familien leben, eingeschätzt werden. In der Schweiz macht die Miete etwa 13% des Bruttoeinkommens der Haushalte aus und stellt einen sehr wichtigen Ausgabenposten des Haushaltsbudgets dar. Grundsätzlich ist die Miete in der Stadt höher als auf dem Land, wo es auch mehr Personen gibt, die über Wohneigentum verfügen. Die verwendeten Daten stammen aus der Gebäude- und Wohnungsstatistik für die Jahre 2012 bis 2014 (bei der Berechnung der Quintile wurden die Gemeinden mit weniger als 50 Beobachtungen nicht berücksichtigt).

Das **Bildungsniveau der Gemeinde** ermöglicht insbesondere, anhand des Anteils der Personen mit einem Abschluss der Tertiärstufe die sozioökonomische Situation in der Gemeinde einzuschätzen (und somit auch jene der Schule). Ein hoher Anteil von Abschlüssen der Tertiärstufe soll mit einem sozioökonomischen Umfeld einhergehen, das förderlich ist für gute schulische Ergebnisse und Leistungen (SKBF 2023). Die verwendeten Daten stammen aus der SE (bei der Berechnung der Quintile wurden die Gemeinden mit weniger als 50 Beobachtungen nicht berücksichtigt).

Weitere Informationen im Internet
Detaillierte Tabellen sind unter folgendem Link verfügbar: Abschlussquoten.

Abkürzungen
AHV: Alters- und Hinterlassenenversicherung
EBA: Eidgenössisches Berufsattest
EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis
EO: Erwerbsersatzordnung
FMS: Fachmittelschule
INSOS: Branchenverband der Dienstleister für Menschen mit Behinderung
IV: Invalidenversicherung
LABB: Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (www.labb.bfs.admin.ch)
OECD: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PrA: Praktische Ausbildung
SDL: Statistik der Lernenden
SE: Strukturerhebung
SEMO: Motivationssemester
STATPOP: Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
WSH: Wirtschaftliche Sozialhilfe
ZAS-IK: Individuelle Konten der Zentralen Ausgleichsstelle

Herausgeber:	Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft:	Jana Veselá BFS, Tel. +41 58 469 00 06, eduperspectives@bfs.admin.ch
Redaktion:	Jana Veselá, BFS; Jacques Babel, BFS
Reihe:	Statistik der Schweiz
Themenbereich:	15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext:	Französisch
Übersetzung:	Sprachdienste BFS
Layout:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Grafiken, Karten:	Publishing und Diffusion PUB, BFS
Online:	www.statistik.ch
Print:	www.statistik.ch Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60 Druck in der Schweiz
Copyright:	BFS, Neuchâtel 2025 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer:	2174-2500

Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.

Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken → Nachhaltige Entwicklung → Das MONET 2030-Indikatorensystem